Gesundheit ist auch Sache des Betriebs

Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeitenden sind wichtige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Unternehmens. Das hat auch der Kanton St.Gallen erkannt und das Forum BGM (Betriebliches Gesundheitsmanagement im Kanton St.Gallen) gegründet. Der LEADER sprach mit Regierungsrätin Heidi Hanselmann, Vorsteherin des Gesundheitsdepartements und Beirätin beim Forum BGM.

INTERVIEW: STEFAN MILLIUS
BILD: ZVG.

Frau Hanselmann, der Kanton St.Gallen engagiert sich stark im Bereich BGM. Warum, wo liegt die Motivation für den Staat in diesem Bereich?

Heidi Hanselmann: In erster Linie soll der Arbeitsplatz die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeitenden nicht nur erhalten, sondern auch fördern. Dieser Verantwortung will der Kanton St. Gallen nachkommen. Gesunde Mitarbeitende sind für einen Staat, wie auch für ein Unternehmen die beste Voraussetzung erfolgreich sein zu können. Gesunde, engagierte und zufriedene Mitarbeitende sind erwiesenermassen weniger krank, leistungsfähiger und zeichnen sich durch höhere Motivation aus, was wiederum ein gutes Arbeitsklima fördert.

Die steigenden Anforderungen, Erwartungen und die stetigen Veränderungen am Arbeitsplatz erhöhen den Druck auf die Mitarbeitenden kontinuierlich. Die Zahlen[1] sprechen eine deutliche Sprache: 31 Prozent der Berufstätigen in der Schweiz geben an, dass ihre Gesundheit durch ihre Arbeit beeinträchtigt wird. Die am häufigsten genannten Gesundheitsbeschwerden sind Rückenschmerzen, Stress und Muskelschmerzen in den Schultern oder im Nacken.
Seco schätzt in seiner Studie aus dem Jahr 2000 die jährlichen Kosten von Stress an schweizerischen Arbeitsplätzen auf mindestens 4 Milliarden Franken pro Jahr. Diese setzen sich zusammen aus Fehlzeiten, Produktionsausfall und medizinische Versorgung. Die volkswirtschaftlichen Folgekosten von psychischen Krankheiten belaufen sich nach Berechnung des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (2007) auf durchschnittlich drei bis vier Prozent des Bruttoinlandprodukts. Zwei Drittel davon entfallen auf Produktivitätseinbussen und ein Drittel auf lange Arbeitsabwesenheiten.
Das hat neben den Konsequenzen für die Betroffenen selber auch negative Auswirkungen auf den Erfolg der Unternehmen und insgesamt auf die Volkswirtschaft. Direkte und indirekte Kosten belasten die Sozialversicherungen und den Staatshaushalt. Gesundheitsverträgliche Unternehmensführung führt nicht nur zu ökonomischen Vorteilen für die Betriebe und ihre Mitarbeitenden, sondern ist auch ein wichtiges wirtschaftliches sowie gesellschaftliches Anliegen. Investitionen in wirksame Massnahmen zur Förderung der Gesundheit der Mitarbeitenden zahlen sich betriebs- und volkswirtschaftlich aus.
Grund genug für den Kanton St.Gallen, sich auch für die Gesundheit seiner erwerbstätigen Bevölkerung zu engagieren.

Geht der Kanton in dieser Frage selbst mit gutem Beispiel voran?

Die Regierung des Kantons St.Gallen hat bereits im Frühling 2002 beschlossen, ein BGM in der Staatsverwaltung einzuführen.
In drei Bereichen setzt der Kanton konkret an:

- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Führungs-, Personal– und Organisationsentwicklung
- Gesundheitsförderung und Prävention

Den Mitarbeitenden werden verschiedene Kurse im Bereich Gesundheitsförderung angeboten. Vor kurzem wurden zwei Case Managerinnen angestellt, die Mitarbeitenden, welche für längere Zeit erkrankt sind, mit Rat und Tat zur Seiten stehen, damit die Betroffenen möglichst gut und schnell wieder in den Arbeitsprozess zurückfinden. Dazu gehören beispielsweise auch Vorbereitungskurse zur bevorstehenden Pensionierung. Daneben werden gezielte Aktionen wie «Rauchstopp» oder «Bike to work» unterstützt und gefördert. Im institutionalisierten Standortgespräch sind BGM-relevante Themen wie psychische und physische Belastung, Befindlichkeiten und Über- oder Unterforderung ein Thema. In Kursen für Führungskräfte und Vorgesetzte ist das betriebliche Gesundheitsmanagement ebenfalls Kursbestandteil.
In verschiedenen Bereichen des BGM existieren geeignete Hilfsmittel wie Checklisten, Broschüren der SUVA, EKAS, des seco oder der Gesundheitsförderung Schweiz, welche im Intranet heruntergeladen werden können.

Das Forum BGM will Interessierte in einem Netzwerk zusammenbringen und das Thema bei den Unternehmen verankern. Wie beurteilen Sie den Erfolg nach dem ersten Jahr?

Das Forum BGM ist auf Kurs. Als Beiratsmitglied freut es mich besonders, dass bereits viele Mitglieder aus ganz verschiedenen Branchen wie beispielsweise, Versicherungs– und Bankenwesen, Industrie, Bildung usw. für das Forum BGM gewonnen werden konnten. Die Diskussionen an den gut besuchten Veranstaltungen haben mir gezeigt, dass das Interesse wächst, der Sinn und auch der Nutzen der betrieblichen Gesundheitsförderung erkannt wird. Das äussert sich dadurch, dass regelmässiges Überprüfen der Arbeitsplätze in Bezug auf gesundheitsschädigende Faktoren, das Anbieten von vitaminreichen Nahrungsmitteln und Getränken oder einer ausgewogen zusammengestellten Mahlzeit bei Nachtschichten da und dort schon umgesetzt wird. Der aktive Austausch, der durch das Forum gefördert wird, bringt unterschiedliche Perspektiven, Wissen und Erfahrungen zusammen, die helfen Synergien nicht nur zu entdecken, sondern diese auch umzusetzen.
Im ersten Jahr konnten über 80 Mitglieder aufgrund der Aktivitäten des Vereins Forum BGM zum Beitritt motiviert werden. Ein guter Anfang, der verpflichtet dran zu bleiben, denn mit Blick auf die vielen Betriebe im Kanton kann dieses Resultat natürlich noch nicht befriedigen. Getreu dem Motto: «Es gibt noch viel zu tun, packen wir es an!», setzen wir uns weiter mit Engagement für die Verbreitung des betrieblichen Gesundheitsmanagements ein.

Braucht es Ihrer Ansicht nach im Rahmen der Politik noch Neuerungen oder Änderungen oder sind die Grundlagen für ein erfolgreiches BGM in Wirtschaft und Verwaltung bereits ausreichend?

Die Schaffung gesundheitsfördernder Arbeitsbedingungen in Betrieben sowie die Veränderung gesundheitsbezogener Verhaltensweisen der Mitarbeitenden lassen sich im Vergleich zu den Anforderungen der Arbeitssicherheit oder des Gesundheitsschutzes nicht einfach gesetzlich vorschreiben. Es sind vor allem die Unternehmen selbst, die in diesem Bereich tätig werden müssen, um ihre Interessen an der Gesundheit der Beschäftigten wahrzunehmen. Es ist deshalb wichtig, dass Führungskräfte auch über jene Kompetenzen verfügen, die für eine gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen, für die gesundheitsfördernde Führung der Mitarbeitenden und für den vorbildlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit Voraussetzung sind. Der Kanton St.Gallen wird sich deshalb im Rahmen des Schwerpunktprogramms «Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton St.Gallen» insbesondere auch dafür einsetzen, dass BGM in die Ausbildung von Führungskräften aufgenommen wird.
Gesundheitsförderung muss auf Ebene Unternehmensführung und Kader gelebt sein und nicht nur als hübscher Artikel in einem Leitbild stehen.

Haben Sie in Bezug auf BGM und seine Zukunft im Kanton St.Gallen eine Vision?

Ja! Gesundheitsförderung ist nicht verordnete Strategie, sondern gelebte Firmenphilosophie und aus einer modernen und innovativen Firmenkultur nicht mehr wegzudenken. Die grosse Mehrheit der Betriebe im Kanton St.Gallen setzt diese Philosophie um, weil betriebliches Gesundheitsmanagement ein Erfolgsfaktor ist, zu einer win-win-Situation führt, von der die Betriebe wie auch die Mitarbeitenden gleichermassen profitieren.

[1] *Erhebung der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, Dublin (2005)*

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.forum-bgm-sg.ch

Kontakt: Forum BGM
Geschäftsstelle, Postfach 121
9004 St.Gallen
Telefon 071 243 10 82
E-Mail: infoforum-bgm-sg.ch